

Ein Porträt des Restaurants "Alte Sonne"

Autor(en): **Humbel, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **44 (2004)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

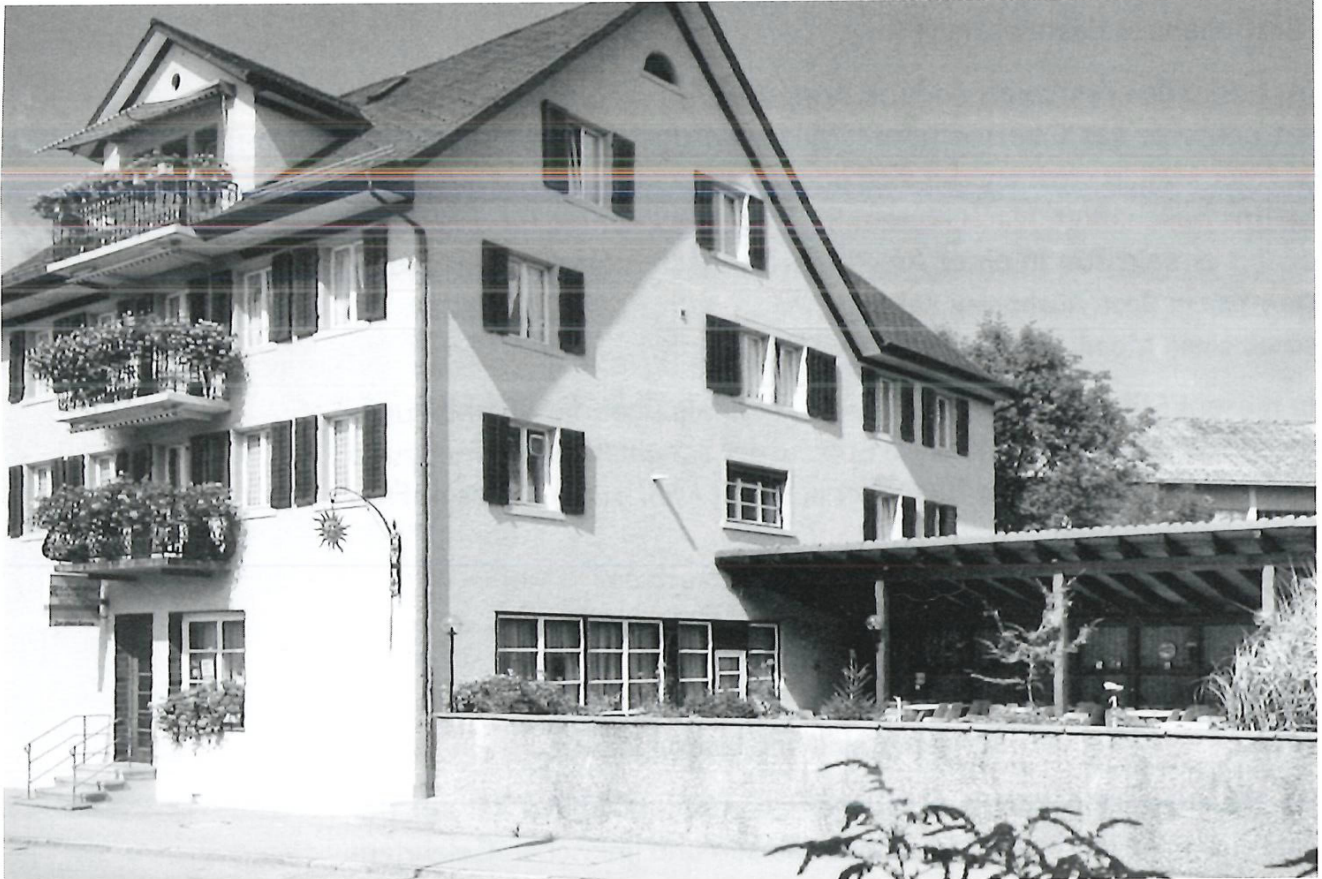
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Porträt des Restaurants «Alte Sonne»

Proscht und en Guete!



Die «Alte Sonne» von
Südosten.
Heutiger Zustand mit
Gartenwirtschaft.

Dass unsere Sonne mehr als nur gerade ein biblisches Alter hat, weiss jedermann. Doch weshalb das Restaurant «zur alten Sonne» in Obermeilen so heisst, kann kaum jemand erklären. Der «Geschichte der Gemeinde Meilen» von 1998 ist zu entnehmen, dass die «Alte Sonne» früher, im Gegensatz zur «Sonne» an der Seestrasse im Dorfteil Hofstetten, «Sonne Obermeilen» oder «Sonne Oberdorf» hiess. Im 19. Jahrhundert, als man die alten Tavernenrechte auf andere Liegenschaften übertragen konnte, machte der spätere Bezirksrichter Jakob Rämänn im Jahr 1866 davon insofern Gebrauch, als er seine Liegenschaft in Obermeilen, die heutige «Alte Sonne», mit dem Tavernenrecht des Freihofs ausstattete, wohl in der Absicht, ein Restaurant zu eröffnen. Schon 16 Jahre später liess er das Tavernenrecht jedoch verfallen.

Es sollte ein halbes Jahrhundert dauern, bis in der «Alten Sonne» wieder gemäss dem früheren Tavernenrecht getrunken und auch

gegessen wurde. In den dreissiger Jahren nutzte die Firma Häny einen Teil des Hauses als Werkstatt, und die dort Arbeiteten, wurden, sozusagen im betriebseigenen Restaurant, im heutigen Säli im ersten Stock aus einer eigenen Küche verpflegt.

1938 übernahmen Ernst und Ida Brunner, Wirtsleute im «Friedheim» an der Alten Bergstrasse, die «Alte Sonne» und bauten sie in einen Gasthof mit Fremdenzimmern um. Während des Zweiten Weltkrieges, der Zeit des Mangels, wurde die «Alte Sonne» über Meilen hinaus durch das Geschnetzelte mit Rösti von Ida Brunner bekannt. Als Wirtstochter aus Horgen war sie in der Küche bestens bewandert. In ihrem Mann, der Kaninchen und Hühner hielt und einen üppigen Garten pflegte, hatte sie in den Zeiten der Rationierung einen zuverlässigen Fleisch- und Gemüselieferanten.

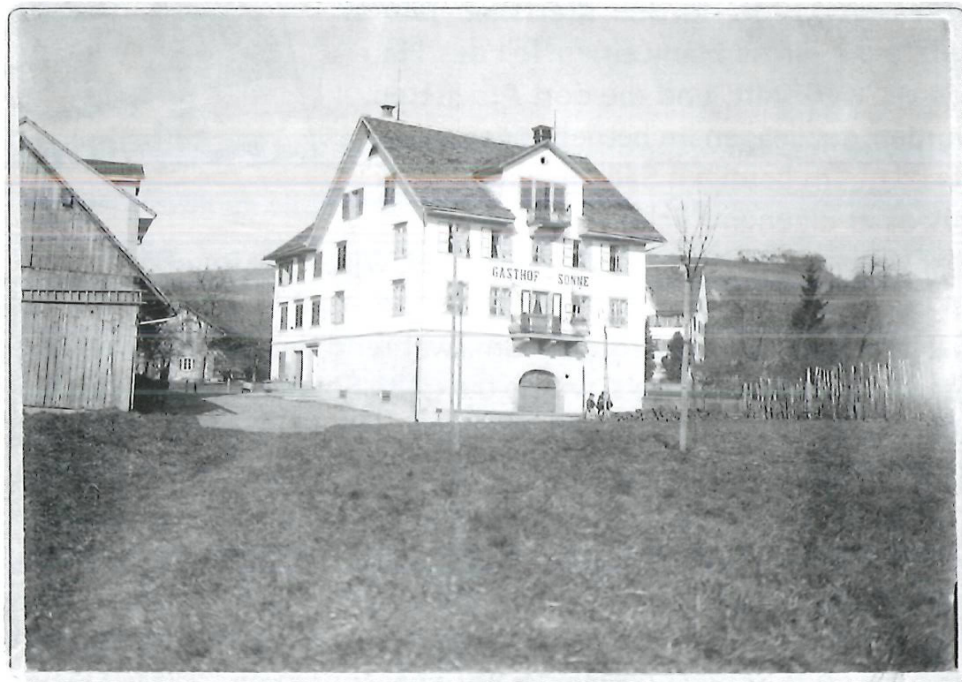
Aus der Kriegszeit ist eine einmalige Episode überliefert, von der auch die «Alte Sonne» profitierte. Auf einer Tanne von Landwirt Bruno Heer im Töbeli sang jeden Abend eine Nachtigall. Der seltenen musikalischen Einlage lauschten mehr und mehr Zuhörer, zumal Arthur Welti im Radio Beromünster den seltenen Vogel mit seiner Produktion vorgestellt hatte. Männiglich fand sich nach Schluss des Programms Abend für Abend in der «Alten Sonne» zu einem Schlummertrunk ein. Wegen des frühen Todes von Ernst Brunner gab es in der «Alten Sonne» schon nach elf Jahren einen Wirtewechsel. 1949 wurde Heinrich Baumgartner und zwei Jahre später auch seine Frau Claire Inhaber des Lokals. Über den Tod ihres Mannes im Jahr 1967 hinaus und auch nachdem Ueli, ihr Jüngster, 1994 den angesehenen Betrieb übernommen hatte, blieb Claire die gute Seele der «Alten Sonne». Ueli, nach der Kochlehre im «Kreuz» Erlenbach in verschiedenen Betrieben tätig, kehrte Mitte der Achtzigerjahre in den elterlichen Betrieb zurück, wo er sich mit Sorgfalt der gutbürgerlichen Küche widmet. Sie findet ihren Niederschlag in preiswerten Mittagsmenüs, in beliebten Gerichten à la carte und im reichhaltigen Grillangebot, das im schön bepflanzten, weitherum bekannten Garten besonders gut schmeckt. Rund ein Dutzend Grilladen, vom einfachen Savelat über Bratwürste, Spiessli und Felchenfilet bis zu Farmersteak und Lammcarré stehen zur Wahl, und wem die Fleischeslust fehlt, kann sich an einem Gemüsespiess gütlich tun.



Inserat von 1904.

Höhepunkt im Jahr der «Alten Sonne» ist die Suuserchilbi. Die alte Tradition wurde vor zwanzig Jahren von der Familie Baumgartner mit Unterstützung der Meilemer Söihundscheibe wieder eingeführt.

Weinbauer Hermann Schwarzenbach sorgt für Goofe-, Wiiber- und Mannesuuser; dazu werden Würste, Süesses, Sälberbaschtlets, li-gmachts «und vili anderi gluschtigi Sache» angeboten, eine Musik spielt und die Kinder vergnügen sich auf der Rössliriti. Nicht nur für die Meilemer und die nähere Umgebung ist die Suuserchilbi ein beliebtes Herbstereignis; regelmässig kommen auch Gäste aus Basel und dem Bündnerland.



Die «Alte Sonne» von Südwesten, als Bauernhaus im 19. Jahrhundert.

Die «Alte Sonne» ist genau das im Gastgewerbe, was man sich ausserhalb der Städte als typische Dorfwirtschaft vorstellt. So ist sie denn beliebter Treffpunkt von jenen, die das Unprätentiöse mögen. Zu ihnen gehören der Skiclub Meilen, die Eisenbahnfreunde rechtes Zürichseeufer (die besonders die Nähe der Bahnlinie schätzen) und die Modelleisenbahner, die die «Alte Sonne» zu ihrem Stammlokal gewählt haben. Zu ihnen gehört auch die von einem Aussenstehenden abschätzig als Club der Schwererziehbaren betitelte donnerstägliche Apéro-Runde, die Ende der achtziger Jahre von drei pensionierten Altmeilemern mit dem Ziel gegründet wurde, mit ungefähr Gleich(ur)altrigen einmal in der Woche mehr oder weniger geistreich (besonders letzteres) über Gott und die Welt zu plaudern. Zum runden Dutzend «Schwererziehbarer» gehört auch der Sohn des ersten Wirtes in der «Alten Sonne».

Klärli Baumgartner mit Sohn Ueli Baumgartner.



Zum runden Dutzend «Schwererziehbarer» gehört auch der Sohn des ersten Wirtes in der «Alten Sonne».

* **Rudolf Humbel** ist pensionierter Redaktor des Tages-Anzeigers. Eines seiner Themen war schon damals Gastronomie.